

Bleib liegen, bleib liegen, - so beschwörte Oleg Zernikel vom ASV Landau nach seinem ersten Versuch über 5,70 Meter in der Stabhochsprung-Qualifikation der Weltmeisterschaften in Budapest die noch zitternde Latte, und sie blieb tatsächlich oben. Eine gute Vorstellung mit der Saisonbestleistung reichte in einem stark besetzten Teilnehmerfeld am Ende aber nicht zur Finalteilnahme.

Dabei sah es zunächst gut aus. Im Gegensatz zu seinem deutschen Mitspringer Gillian Ladwig vom Schweriner SC meisterte der WM-Fünfte des Vorjahres unter den Augen seines Trainers Andrei Tivontschik nicht nur die Anfangshöhe von 5,35 m, sondern auch die nachfolgenden 5,55 m gleich im ersten Versuch und verschaffte sich damit erst einmal eine gute Ausgangsposition im Qualifikationsrennen. Nach den ebenfalls auf Anhieb bewältigten 5,70 Metern und dem nach Ansicht von Bundestrainerin Christine Adams „besten Saisonsprung mit einem härteren Stab“ stiegen die Hoffnungen, die aber zu diesem Zeitpunkt noch von 21 anderen Springern geteilt wurde. 13 Konkurrenten übersprangen dann aber die geforderten 5,75 Meter, die für Oleg Zernikel an diesem Tag zu hoch waren. Er sollte nach dem Saisonverlauf dennoch zufrieden sein, bilanzierte er nach einem im wahrsten Sinne des Wortes heißen Wettkampf in der ungarischen Hauptstadt gegenüber leichtathletik.de und bezeichnete ihn als „Fortschritt in Richtung der Olympischen Spiele in Paris 2024. Dafür beginnt die Arbeit ab morgen.“